

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr. Mit Postverbindung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltenen Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 66

Dienstag, 3. Juni 1902.

41. Jahrgang

„Friede“ in Südafrika.

Hie hat daz maere ein ende, daz wär der büren nôt.

Die niederdeutschen Bauern Südafrikas kehren aus dem Feldt wieder heim. Fast drei Jahre weilten sie ferne von Haus und Hof, fast drei Jahre standen sie einem zehn- und zwanzigfach überlegenen Gegner mit den Waffen in der Hand gegenüber, und während der niederdeutsche Bauer in tausenden Gefechten und in offenen Feldschlachten für seine Heimat kämpfte, stiegen aus den durch Nordbrennerbanden entzündeten Gehöften des Brandes schwarze Rauchsäulen zum blauen Himmel, zum Sternenzelte der Nacht. Heimatlos zog der Bure umher, indessen seine Frau und seine Kinder durch englische Bestien in Menschengestalt oder durch angeworbene Schwarze entehrt, mißhandelt und getötet wurden. Aus allen Weltteilen, soweit sich des englischen Groß-Korjaren Machtgebiet erstreckt, wurden die Söldnerheeren zusammengetrommelt und mit der auf solche Naturen zaubermächtig wirkenden Verheißung auf reiche Beute wurden sie über das Meer nach Südafrika gesandt, um dort zügellos und frei dem Raube wie dem Morde und allen anderen abscheulichen Verbrechen sich hingeben zu können.

Weit, weit müssen wir in der Staaten- und Völkergeschichte zurückgehen, um in einem Kriege eine solche Summe von Verbrechen gehäuft zu sehen wie in diesem, der ein kleines Volk vernichten sollte.

Aber noch weiter müssen wir in der Geschichte zurückgehen, um zu dem zähen Heldennute dieser Bauern eine Parallele zu finden. Gegenüber diesem Ringen verblaffen auch die Heldenkämpfe um die Felsaltäre Tirols vom Jahre 1809, verblaßt der berühmte, doch nur kurze Kampf der schweizerischen Bauern gegen die Blüte des österreicherischen Adels und Spartas Heldennut beim Kampfe um die Thermopylen ist in aller seiner Klaffzität gegen dieses fast dreijährige Ringen, welches hunderte von „thermopyläischen“ Kämpfen aufwies, nur eine Episode! Aller Ruhm steht in

diesem Kriege auf der Seite des Häufleins Bauern, alle Schande auf der Seite der Großmacht England!

Strahlend steigt heute wieder die Erinnerung an die großen Heldenkämpfe am Beginne des Krieges empor, wieder sehen wir die grandiosen Kämpfe am Tugela, am Spionskooop, wir sehen, wie die stürmenden englischen Regimente durch die Mäuser der Buren reihenweise niedergemäht werden, wir sehen die Flucht der Reitergeschwader und hören die frommen Choräle der siegenden Bauern zum afrikanischen Himmel klingen. Wir sehen die eisernen Hochschotten, den Kern des englischen Heeres, nutzlos ihr Blut verpfeifen, wir sehen Cronje, den Wolf von Transvaal vor unseren Augen und noch einmal fühlen wir die furchtbare Erregung in uns nachzittern, die uns alle ergriff, als der starre und unbiegsame Cronje mit einem Häuflein getreuer Buren den dreitägigen Verzweiflungskampf im Tale des Modder River gegen die zehnfache englische Uebermacht kämpfte! Uns was seit der Uebergabe Cronjes, diesem Abschlusse des ersten Teiles der gewaltigen afrikanischen Tragödie, an unserm Auge vorüberzieht, das ist eine Riesensumme von Heldennut und die Menschheit ergreifenden Jammer, es ist ein begeisterndes und erschreckendes Bild davon, was der Mensch zu leisten vermag, wenn ihn Verzweiflung und die tiefgründige Liebe zur Heimat ruhelos die Waffen führen läßt, aber auch ein Bild davon, zu welchen Tiefen der Niedertracht und der Entmenschung die Bestie im Menschen sinken kann, wenn der versprochene Raub immer aufs neue entschwindet, wenn sie frei und ungehindert ihren bestialischen Instinkten folgen kann. Ja, aller Ruhm steht auf Seite der Buren und alle Schande auf Seite Englands!

Nun werden die Männer, welche im Dienste des Vaterlandes den Pflug mit dem Schwerte vertauschten, wieder ihre Wohnstätten aufsuchen; aber kein Saugchen von Frau und Kindern grüßt die Sieggeläuteten und die vertrauten Klänge des Herdengetäutes sind erstorben. Rauchgeschwärmte Trümmerkünden bloß die Stelle, wo früher ihr blühendes Heim war und tot, dem Hunger und den abscheu-

lichsten Mißhandlungen englischer Offiziere und Soldaten erlegen sind Frauen und Kinder . . .

In England aber hat der Friedensschluß einen wahn sinnigen Freudentaumel hervorgerufen. Ist doch dieser Krieg die schmerzlichste Wunde, die England seit Jahrhunderten erhielt. Die Söhne des hohen und niederen Adels, tausende und abertausende Staatsangehöriger sind in Südafrika verblutet, in den politischen Angelegenheiten der großen Welt mußte es Rückzug auf Rückzug antreten, der Geldverlust ist ein ungeheurer, die Steuern und die Schuldenlast sind gestiegen. Die zu hundertmalen geschlagene Armee hat nach außen jedes Ansehen verloren, während sie im Inneren durch die unendliche Kette von Niederlagen und Mißerfolgen zerüttet ist — von einem Armeegeiste, wie dies bei anderen Völkern und Staaten der Fall ist, kann man bei dem englischen Söldnerheere wohl nicht mehr sprechen.

Darum der laute Jubel in allen Straßen und auf allen Plätzen der Riesenstadt an der Themse, die nicht zur Krönungsfeier rüsten wollte, während in Südafrika die Landesöhne verbluteten. Die Schmach, durch drei Jahre hindurch eines kleinen Bauernhäufleins nicht Herr werden zu können, drückte fast jedem Engländer das Herz ab und darum ist es begreiflich, daß in England, welches bereits zum Spotte und zur Verachtung der ganzen Welt wurde, nunmehr ein Jubelsturm durch die Lande weht.

Wohl haben die Buren freiwillig auf manches Recht verzichtet, sie haben manche den freien Bauer drückende Bestimmung angenommen — aber der wirkliche Friedensschluß ist dies ja gar nicht, der wird in späteren Zeiten, nach einer neuen Erhebung zu stande kommen, wenn der letzte Engländer flüchtend die Tafelbay verläßt. Und dafür, daß unter günstigeren Verhältnissen die Buren wiederum zu den Waffen greifen werden, dafür wird schon die englische Regierung selbst sorgen . . .

Robert Sah n.

2. Fortsetzung.

In Fesseln der Schuld.

Roman von Reinhold Drtmann.

Nachdruck verboten

„Nein, mein geliebter Freund! Ich zweifle so wenig an Deiner Stärke wie an Deiner Tapferkeit. Handelte es sich um einen Gegner, der mit ritterlichen Waffen zu besiegen ist — ich würde mich unbedenklich Deinem Schutze vertrauen.“

„Und wollen wir es nicht auf den Versuch ankommen lassen, ob ich nicht auch mit einem anderen fertig zu werden weiß? Was gilt die Wette, mein süßes Mädchen, daß mir's gelingt?“

Aber sie blieb trotz seiner zuversichtlichen Munterkeit niedergeschlagen wie zuvor und schüttelte verneinend das Köpfchen.

„Könnte ich Dir Alles sagen, Stephan, Du würdest nicht weiter in mich dringen und würdest mich selbst ermahnen, die kostbaren Minuten nicht zu vergeuden. Aber — so gern ich es hätte — ich darf mich Dir heute noch nicht offenbaren.“

„So besitze ich doch nicht Dein volles, rückhaltloses Vertrauen, Waud? So bist Du mir doch nicht von ganzem Herzen gut?“

„Von ganzem Herzen,“ flüsterte sie. „Und wenn Du mich liebst, Stephan, wie ich Dich liebe, so mußt Du auch ohne Geständnisse und Erklärungen an mich glauben.“

Was hätte er auf solche Worte hin Anderes thun können, als ihr mit den feurigsten Eiden geloben,

daß er an sie glauben würde, auf welche Probe auch immer sie ihn stellen könnte. Wie um ihm für diese Versicherung zu danken, lehnte sie ihren goldig schimmernden Kopf an seine Schulter, so daß die wirren Stirnlöcherchen schmeichelnd seinen Hals berührten, und nach einem tiefen Atemzuge sagte sie:

„Ich bin nicht feige, Stephan, und nicht dieser einzelne Mensch ist es, vor dem ich mich fürchte. Aber er bedeutet für mich ein Verhängnis, gegen das ich mich nicht anders wehren kann, als indem ich ihm zu entrinnen suche. Ich weiß wohl, daß es etwas für Dich Unverständliches ist, was ich da sage, aber Du mußt Dich für jetzt damit begnügen. Später wirst Du ja Alles, Alles erfahren.“

„Und dieses „später“ — willst Du mir nicht wenigstens sagen, geliebtes Herz, wann es sein wird? Denn Du kannst nicht erwarten, daß ich Dich ziehen lasse ohne eine Gewißheit, wo und wann ich Dich wiedersehen werde.“

Er glaubte, daß sie sich inniger an ihn schmiegte, und neue Seligkeit durchströmte seine Brust, als sie mit halb geschlossenen Augen wie in halber Verschämtheit antwortete:

„Fürchtest Du etwas, daß ich dies Wiedersehen ohne Not hinauschieben könnte? Ahnst Du denn nicht, Du thörichter Mann, wie heiß ich selbst mich nach der Stunde sehne, die uns für immer vereint?“

Da durfte er sie freilich nicht länger mit Zweifeln peinigen und mit dem Verlangen nach feierlichen Gelöbnissen bestürmen. Wenn sie denn ihr Glück nicht anders erkaufen konnten als um den grausamen Preis

dieser zeitweiligen Trennung — wohl, so mochte es darum sein. Vielleicht sogar war es so am besten, denn, wie aufrichtig immer er es gemeint hatte, als er ihr von seiner Bereitwilligkeit gesprochen, sie zu beschützen, im Grunde war es doch, wie er selbst erkennen mußte, nicht vielmehr als eine schöne Phrasen gewesen. Wirklichen Schutz gegen jeden Unbill und gegen alle Gefahren konnte er ihr doch nur gewähren, indem er sie zu seinem Weibe machte. Und dazu wäre er ohne die sträflichste Leichtfertigkeit heute und morgen so wenig im stande gewesen als in naher Zukunft. Denn er war arm, bettelarm, und seine Aussichten waren ganz so ungewiß, wie es eben die eines vier- undzwanzigjährigen Malers zu sein pflegen.

In dem Augenblick, wo er sich dessen erinnerte, fühlte er auch die Verpflichtung, ihr davon zu sprechen.

„Wenn aber noch viele Monate — oder wenn sechs Jahre vergehen müßten, ehe diese Stunde da ist — sage mir, Waud: Wird Deine Liebe stark und standhaft genug sein, solche Probe zu bestehen?“

„Gewiß!“ lächelte sie. „Wie magst Du das nur fragen? Ich werde Dir immer treu bleiben — immer; auch wenn wir noch so weit von einander entfernt sind.“

Es mochte Täuschung sein; aber er hatte den Eindruck, als hätte sie das etwas leicht hin gesagt und mit einem kleinen Anfluge von Ungebuld. Darum sprach er rasch und eindringlich weiter:

„Es ist seltsam, aber bisher hat noch Keines von uns dem Anderen einen Einblick in seine Verhältnisse gewährt. Von meiner Seite war das nichts als ein

Im englischen Unterhause verlas gestern Lord Balfour das den Frieden bedingende Uebereinkommen, welches u. a. folgendes besagt:

Art. 1. Die Bürger im Felde legen sofort die Waffen nieder und übergeben sofort alle Kanonen, Waffen und Kriegsmunition, die sich in ihrem Besitze oder unter ihrer Kontrolle befinden. Sie stehen vom weiteren Widerstande gegen die Autorität König Eduards VII. ab, den sie als ihren gesetzlichen Souverän anerkennen. (Lauter Beifall.)

2. Alle Bürger im Felde außerhalb der Grenzen Transvaals und der Oranje-Kolonie und alle Kriegsgefangenen, die sich gegenwärtig außerhalb Südafrika befinden und die Bürger sind, werden, wenn sie die Stellung als Untertanen des Königs Eduard anzunehmen erklären, zurückerbracht werden, sobald die Beförderung und die Subsistenzmittel beschafft und gesichert sind.

Art. 3. Die sich so ergebenden und zurückkehrenden Bürger werden ihrer persönlichen Freiheit und ihres Eigentumes nicht beraubt. (Beifall auf den Bänken der Opposition.)

Art. 4. Gegen die sich ergebenden oder zurückkehrenden Bürger wird weder ein zivil- noch kriegsgerichtliches Verfahren für im Zusammenhange mit dem Kriege stehende Handlungen eingeleitet. Diese Klausel wird jedoch nicht auf gewisse, den Kriegsgedräuchen zuwiderlaufende Handlungen ausgedehnt, wonach letztere sofort nach Beendigung der Feindseligkeiten vor dem Kriegsgerichte zur Verhandlung gelangen.

Balfour fährt fort: Die holländische Sprache wird in den öffentlichen Schulen Transvaals und der Kapkolonie gelehrt, wo die Eltern es wünschen, und ist vor den Gerichtshöfen gestattet, wenn es für die wirksame Ausübung der Rechtspflege nötig ist. Der Besitz von Gewehren ist in Transvaal und der Oranje-Kolonie denjenigen Personen gestattet, die solche zum Schutze brauchen, wenn sie den gesetzmäßigen Erlaubnisschein hiefür erhalten. Die militärische Verwaltung soll sobald als möglich durch Zivilverwaltung ersetzt werden und sobald die Umstände es gestatten, sollen die repräsentativen Institutionen, die zur Selbstverwaltung führen, eingeführt werden. Die Frage, ob den Eingeborenen das Wahlrecht zu gewähren ist, soll erst nach der Einführung der Selbstverwaltung entschieden werden.

Politische Umschau.

Inland.

Der Ministerpräsident über den Ausgleich.

Ministerpräsident Dr. v. Koerber hielt Freitag im Herrenhause eine Aufsehen erregende Rede über den Ausgleich mit Ungarn. Dr. v. Koerber erklärte in derselben u. a., daß er dem hohen Hause seine Beforgnisse über den Ausgang der nun so lange schwebenden Verhandlungen nicht verhehlen darf. Ruhigen Gewissens kann ich die Versicherung geben, daß wir in keinem einzigen Punkte dem Besitzstande Ungarns nahe treten, daß wir ihm nichts wegnehmen wollen. Aber es ist un-

erlässlich, bestehende Unklarheiten zu beseitigen, damit eine fernere Deutung zu Ungunsten Oesterreichs unmöglich ist. (Beifall.) Ebenso ist in der jenseitigen Reichshälfte eine gewisse Rücksichtnahme auf die Bedingungen unserer wirtschaftlichen Existenz nötig. (Beifall.) Das ist alles, was wir von Ungarn verlangen, und davon wird die Regierung in keinem Falle abgehen. (Beifall.) Wir dürfen auch oder wir müssen vielmehr auf den raschen Abschluß der Verhandlungen bedacht sein, damit nicht eine jener Zwangslagen geschaffen werde, die in aller Regel unheilvoll und auch mit dem Begriffe des Ausgleichswerkes nicht verträglich sind. (Sehr richtig!) Ich resumiere demnach, indem ich sage, daß wir bis zur äußersten Grenze möglichen Entgegenkommens gehen werden, um die Gemeinschaft in Freundschaft aufrecht zu erhalten. (Sehr gut.) Wir werden jedoch die Hand zu einer Gemeinschaft, welche uns zu keiner Ruhe kommen läßt und welche wirklich fast keine Gemeinschaft ist, nicht bieten können. (Bravo-Rufe.) An dieser Andeutung wolle das Haus sich genügen lassen, bis es in nicht ferner Zeit sein gewichtiges Wort in die Waagschale der Entscheidung zu werfen haben wird. (Beifall.)

Schamlose Politik.

Bekanntlich sollen den Diurnisten die Gehalte und die Pensionen für die Witwen und Waisen der untersten Staatsbeamten erhöht werden. Die Tschechen aber kündigen Obstruktion an und wollen von derselben nicht früher ablassen, bis ihnen die Regierung auf Kosten der Deutschen wieder neue nationale Zugeständnisse gemacht haben wird. Dazu schreibt ein Wiener Blatt: Diese Frauen, Kinder und Greise müssen gehört und dürfen nicht hineingezogen werden in das mörderische, erbarmungslose Handgemenge, das wir Politik nennen. Die Regierung will, das Haus will, der Ausschuß hat empfohlen, Pensionen und Gehalte schon am ersten Juli zu erhöhen, in einem Monate könnte die Lage vieler Tausende der Allerdürftigsten unter den Dürftigen verbessert sein, aber die Tschechen, sie allein wollen nicht. Man soll den Beamtenwitwen und Diurnisten sagen: Ihr müßt fort-hungern, bis die nationale Frage in Oesterreich gelöst ist. Sie ernähren sich und ihre Kinder mit Kartoffeln und Zichorienkaffee, sie darben und wissen nicht, durch welche Künste der Haushaltung der wichtigste Bedarf gedeckt werden soll, und da wird ihnen mitgeteilt werden, daß sie warten müssen, bis der Sprachenstreit entschieden ist. Vierzig Jahre haben die Weisesten vergeblich den Weg zum nationalen Frieden gesucht und jetzt soll er augenblicklich gefunden werden bei Strafe, daß Witwen, Waisen, Greisen und Diurnisten ein Bissen Brot geraubt wird, den Parlament und Regierung ihnen geben wollten. Einer Gruppe von alten Männern, die wohl meist den Siebziger auf dem Rücken tragen, will das neue Gesetz den kurzen Rest des Lebens, der ihnen noch beschieden sein mag, ein wenig erleichtern. Diese Greise bekommen jetzt die Nach-

richt, daß sie mit Bestimmtheit auf eine größere Pension rechnen können, sobald die Tschechen sich mit den Deutschen verständigt haben. Das wäre nicht mehr Politik, sondern nackte, kalte Grausamkeit, verübt an harmlosen, lebendigen Menschen, an Frauen und Kindern, die in allen Zungen über ihr hartes Schicksal klagen und gleichsam in allen Sprachen hungern. Gibt es keine tschechischen Witwen und Waisen, keine tschechischen Diurnisten, keine tschechische Not in den proletarisierten Familien verstorbener Staatsdiener? Wie kann ein Abgeordneter, mag er welcher Partei oder Nation immer angehören, den barbarischen Gedanken fassen, unsere politischen Zänkereien auf den Leibern dieser Unglücklichen auszutragen."

Das Verbot des börsenmäßigen Terminhandels.

Das Abgeordnetenhaus hat in seinen Sitzungen vom 30. und 31. Mai d. J. das Gesetz, betreffend das Verbot des börsenmäßigen Terminhandels und des Differenzspiels, fertig beschlossen, und obliegt es nunmehr dem Herrenhause, die Vorlage in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung während der jetzigen Tagung ebenfalls noch anzunehmen, damit sodann das Gesetz sofort der kaiserlichen Sanktion unterbreitet werden und in Kraft treten kann. Wie bekannt, ist es der vom Abg. Fro in der letzten Sitzung des Subkomitees eingebrachte Minoritäts-Antrag, der die Grundlage des jetzt fertigen Gesetzes bildet, und dem Abg. Fro gebührt in erster Linie das Verdienst, daß dieses für die weiteren agrarischen Reformen so hochwichtige Gesetz zum Beschluß erhoben wurde. Es war für den Abg. Fro keine leichte Arbeit, seit länger als 3/4 Jahren sich in unzähligen Sitzungen des Subkomitees in die durch stets neue, von früheren grundsätzlich verschiedene Anträge ununterbrochen wechselnden Situationen sachkundig einzuleben und die wiederholten börsenfreundlichen Machenschaften der Regierung lahmzulegen. Es ist selten eine so schwierige, verwickelte Materie gesetzgeberisch behandelt worden. Die alldeutsche Vereinigung aber sandte in dem Abg. Fro einen Vertreter zu den diesbezüglichen Beratungen, der mit voller Sachkenntnis und Beherrschung des Materials so viel anstrengenden Fleiß und zähe Ausdauer verband, daß es endlich möglich wurde, ein volkswirtschaftlich vernünftiges und klares, die Interessen der Landwirtschaft und des legitimen Handels voll und ganz berücksichtigendes Gesetz zu schaffen. Der Dank aller landwirtschaftlichen Kreise bleibt ihm dafür wohl für alle Zeiten gesichert. Während der Beratung der Vorlage im Plenum des Hauses am 30. und 31. Mai d. J. erörterte Abg. Fro namens der Alldeutschen Vereinigung die Frage noch einmal in einer längeren, volkswirtschaftlich bedeutsamen Rede, die die laute Anerkennung aller parlamentarischen Parteien (bis auf die Wiener Handelskammervertreter und die „Ostdeutschen“) fand, diese wertvollen Darlegungen finden hoffentlich in allen häuerlichen Kreisen noch die weiteste Verbreitung. Die Börsenjudenpresse und die „Ostdeutsche Rundschau“ haben diese Rede zum größten Teile tot-

bloßer Zufall, und es soll kein Mißtrauen in Dir aufgenommen, als hätte ich irgend etwas zu verbergen. Du brauchst Dich ja nur bei mir umzusehen, um zu erkennen, daß ich ein armer Teufel bin; aber ich bin es nicht immer gewesen und ich werde es nicht immer sein. Mein Großvater ist ein ungarischer Grundbesitzer, dessen Vermögen auf Millionen geschätzt wird. Er hat mir seit anberthalb Jahren jegliche Unterstützung entzogen, weil das Ehrgefühl mir verbietet, gegen meine Ueberzeugung einzugestehen, daß in einer persönlichen Mißbilligkeit alles Recht auf seiner und alles Unrecht auf meiner Seite gewesen sei. Es ist leider nicht sehr wahrscheinlich, daß wir uns zu seinen Lebzeiten ausöhnen werden. Aber selbst wenn er im Groll das Testament umgestoßen haben sollte, das mich zu seinem alleinigen Erben einsetzte, wird doch nach seinem Tode von der Hinterlassenschaft immer noch genug auf mich kommen, um mir für den Rest meines Lebens jede niederdrückende Sorge um das tägliche Brot zu ersparen. Und er ist ein hinfalliger Greis von mehr als achtzig Jahren."

Maud hatte ihm mit sichtlichem Interesse zugehört. Ohne ihre Stellung zu verändern, fragte sie: „Aber er hat ohne Zweifel noch andere Anverwandte als Dich. Wenn er stirbt, ohne Dir verziehen zu haben, werden sie ihn statt Deiner beerben.“

„Damit hat es keine Gefahr. Die Familie Fogarassy steht nur noch auf vier Augen — auf denen meines Großvaters und den meinen.“

„So bist Du elternlos wie ich! — Ist es nicht

felsam, daß wir beiden verwaisten Geschöpfe uns hier oben in einer Pariser Mansarde zusammen finden mußten? Ach, es war so ein reizendes Idyll, das wir in diesen letzten vier Wochen mit einander durchlebt haben — zu reizend, als daß es hätte von langer Dauer sein können. Aber so schnell — nein, so schnell hätte es doch nicht zu enden brauchen.“

„Und muß es denn wirklich schon zu Ende sein?“ fragte er in neu aufplackerndem Verlangen, sie zu halten. „Wenn Du nicht in diesem Hause bleiben willst, kannst Du Dich nicht in einem anderen Stadtviertel verbergen? Paris ist ja so groß.“

Aber sie ließ ihn nicht weiter reden, sondern sprang ungestüm auf, wie Jemand, der sich plötzlich erinnert, daß er viel kostbare Zeit ungenützt verloren.

„Nein, nein, es ist unmöglich! Ich bitte Dich um Gotteswillen, mache es mir nicht noch schwerer!“ Auch er hatte sich mit einem tiefen Seufzer von der Ruhebank erhoben.

„Und wohin willst Du gehen?“

„Nach Deutschland — zu meiner Schwester!“

„Ah, Du hast also dort noch Familie?“

„Niemanden außer ihr. Und in diesem Augenblick weiß ich noch nicht einmal, wo ich sie finden werde.“

„Wie? — Sie ist Deine einzige Schwester, Maud — und Du weißt nicht, wo sie sich aufhält?“

„Nein. Ist das denn so ungeheuerlich? Wir standen seit längerer Zeit nicht in Verbindung mit einander. Es war da Allerlei, was uns trennte, trotz unserer schweesterlichen Liebe. Und es giebt überdies

Nichts in der Welt, das mir so verhaßt wäre wie das Briefschreiben.“

Eine schlimme Aussicht für mich. Wirft Du nicht vielleicht auch mich aus diesem Grunde ohne jede Nachricht lassen, wenn Du erst einmal fort bist — trotz unserer Liebe?“

Sie versetzte ihm scherzend einen leichten Schlag auf die Wange.

„Wui, wui, wui, ein abscheulicher Verdacht! Es ist doch wohl ein Unterschied zwischen einer Schwester und einem —“

„Nun, warum vollendest Du nicht, Maud? — Ich möchte so gerne hören, was ich Dir bin.“

„Ein schlechter Mensch bist Du, der mich peinigt, statt mir zu helfen. Mein Gott, es ist ja, als ob die Minuten flögen.“

Sie hatte ihre Uhr vom Gürtel losgenestelt, eine kleine, anscheinend sehr kostbare Uhr, auf deren Kapfel Stephan Fogarassy den von Brillanten gebildeten Anfangsbuchstaben ihres Vornamens funkelnd sah.

„Bin ich nicht Dein Sklave?“ fragte er, Befehl mir, was ich thun soll, und ich werde ohne Widerspruch gehorchen.“

Sie legte die Uhr vor ihn auf den Tisch und streifte rasch nach einander auch die drei Ringe, mit denen ihre linke Hand geschmückt war, von den Fingern.

„Gut! Ich nehme Dich beim Wort!“ sagte sie hastig. „Du wirst hingehen, diese überflüssigen Dinge für mich zu verkaufen. Denn ich würde sonst nicht einmal Geld genug haben, um den Wagen zum Bahnhof zu bezahlen.“

geschwiegen, trotzdem es gerade die „Ostdeutsche Rundschau“ geweien ist, welche sich zu Beginn der Aufrollung dieser hochwichtigen Frage im Vorjahre an den Abg. Fro mit der Bitte wandte: er möge als Sachverständiger diese Frage in der „Ostdeutschen Rundschau“ erörtern.

Die ungarische Delegation genehmigte am Freitag das Budget des Ministeriums des Auswärtigen, nachdem dasselbe vorher bereits von der österreichischen Delegation gutgeheißen worden war. In der vorangegangenen Debatte nahm der Delegierte Rakovsky, Mitglied der klerikalen ungarischen Volkspartei, die alldeutschen Bestrebungen scharf mit, behauptend, daß dieselben gegen den Bestand der österreichisch-ungarischen Monarchie und der habsburgischen Dynastie selber gerichtet sein. Ja, Rakovsky beschuldigte sogar die deutsche Regierung, daß sie diese illoyalen Tendenzen der alldeutschen Partei begünstige, was indessen Ministerpräsident v. Szell und Reichsfinanzminister Baron Kallay lebhaft bestritten. Aus den Mitteilungen der beiden Minister erhellt übrigens, daß der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski wegen der alldeutschen Bewegung bei der deutschen Regierung wiederholt reklamiert und daß dieselbe die beruhigendsten Zusicherungen erteilt hat. Jedenfalls existiert aber die angebliche Gefährlichkeit der alldeutschen Bewegung für Oesterreich-Ungarn und seine Dynastie nur im Kopfe des Herrn Rakovsky!

Ausland.

Fürst Ferdinand schied sich zu einer Rußlandfahrt an. Er tritt dieselbe, laut einer Meldung aus Sofia, am 5. Juni von Schloß Ebenthal in Oesterreich aus an. Ministerpräsident Danew, Kriegsminister Paprikow und Radko Dimitriew, der bulgarische Generalstabschef begleiten den Fürsten auf seiner russischen Reise, die demnach offenbar eine besondere politisch-militärische Bedeutung besitzt.

Präsident Roosevelt hat sich in einer Rede mit der Philippinenfrage beschäftigt und hierbei erklärt, die Philipinos müßten erst den Nachweis führen, daß sie fähig seien, sich selbst zu regieren. Von einer Autonomie für die Philippinen scheint also Mr. Roosevelt noch nichts wissen zu wollen.

Eine Meldung der „Daily Mail“ aus Shanghai besagt, in der Provinz Szetschuan seien die Boxer neuerdings tätig aufgetreten und hätten den Beamten in Yangsien die Mitteilung zukommen lassen, daß sie alle Fremden töten wollen. Es seien bereits katholische und protestantische Kirchen von den Aufständischen zerstört, sowie viele Personen getötet und beraubt worden. Aus allen Dörfern würden Anhänger der Boxer herbeigezogen. Truppen seien zur Unterdrückung des Aufstuhes abgegangen.

Tagesneuigkeiten.

(Kathederbülte.) Kaiser Tiberius ließ den standhaften Bekenner des neuen Glaubens mit Del begießen und anzünden, aber auch das ließ den Märtyrer kalt.

(Journalistenlatein.) Die in Bombay erscheinende englische Zeitung „Pioneer“ weiß ihren Lesern zuweilen recht ergötzliche Enten aufzutischen. Diesmal sind es eine Ratte und eine Möve, die als Helben in der Erzählung herhalten müssen. Von der Schlaueit des geschwänzten Nagetieres sind ja viele Anekdoten im Umlaufe, aber diese übertrifft denn doch alle anderen. Wurde da eines Tages, so versichert das Blatt, auf einem Schiffe eine Ratte gefangen und über Bord geworfen. Eine Möve, die den Vorfall beobachtet hatte, flog schnell herbei und fieng jene auf, noch ehe sie die Wasserlinie erreicht hatte. Doch die Ratte war nicht gewillt, ihr Leben so leichten Kaufes zu lassen und zwischen ihr und der Möve hub ein Kampf an, der mit aller Bitterkeit auf dem Wasser fortgeführt wurde. Die Ratte setzte sich alsdann auf den toten Körper der Möve, entfaltete ihren linken Flügel, richtete ihn dem Winde zu, steuerte mit dem rechten und segelte nach der Küste.

(Ein Millionenverlust im Bakkarat-Spiele.) Ein ähnlicher Fall wie im Wiener Jockey-Klub ereignete sich, dem „Magyar Orszag“ zufolge, in den letzten Tagen im Dfenpester Nationalkasino. Graf Thomas Nadashy verlor, laut dem genannten Blatte, im Bakkaratspiel an den Grafen Julius Csekonich, 1,300.000 K.

(Den Großvater erschlagen.) Aus Prag wird berichtet: Vor einigen Tagen starb in Semil der 88jährige Schmied Bachlik unter bedenklichen Symptomen. Die Obduktion gab, daß Bachlik einen gewaltsamen Tod gefunden habe, da mehrere Rippenbrüche konstatiert wurden. Zwei Enkel des Getödteten, von denen einer bereits geständig ist, wurden verhaftet.

(Wer vermag am besten eine Zeitung zu leiten?) Diese oft diskutierte Frage wird von Mirza Schaffy wie folgt, beantwortet: Sag mir Mirza, du Weiser, wer versteht wohl am besten die Biere zu brauen?

„Das tut der Brauer.“

Wer am besten den Acker zu bauen?

„Das tut der Bauer.“

Wer am besten Soldaten zu führen?

„Der Herr Offizier.“

Wer am besten den Bart rasieren?

„Gewiß der Barbier?“

Wer am besten eine Zeitung zu leiten?

Darüber läßt sich am wenigsten streiten: Jeder Grünschnabel, jeder Backfisch,

Jeder Schreihals am Bierisch,

Jeder eingebildete Wicht,

Nur der Redakteur — nicht! —

(Die fünf Großmächte.) Der junge Moses kam einmal mit einer Zeitungsnotiz zu seinem Vater und frug: „Tateleben da les ich eben, die naie ägyptische Anleihe ist von de fünf Graußmächte garantiert. Wer sind denn die eigentlisch? Der alte Moses antwortete schmunzelnd! „Da steht ausdrücklich am Schluß angegeben: Zeichnungen nehmen entgegen: 1. Rothschild in London, 2. Rothschild in Paris, 3. Rothschild in Frankfurt a. M. 4. Rothschild in Wien. 5. Bleichröder in Berlin. Siehste, das sind de fünf Graußmächte.“

(Einer, der sich's leisten kann.) Aus Hof wird mitgeteilt: Ein Einjähriger des 19. Infanterie-Regimentes, der in Hof den Zug veräumte, hat sich, um rechtzeitig in der Garnison einzutreffen, mittels Extrazuges nach Erlangen bringen lassen.

(Eine Kindesleiche in der Kirche.) Aus Budweis wird unter dem 24. v. Mts. geschrieben: In der hiesigen Klosterkirche wurde heute hinter dem Beichtstuhl die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

(Einen scherzhaften Druckfehler) leistet sich der „Koblenzer General-Anzeiger“ in Nr. 56. Er teilt seinen Lesern mit, daß Miß Roosevelt in diesem Jahre weber nach London noch nach Berlin kommen wird. „Der Präsident glaubt, seine Tochter sei bei ihrer großen Tugend den Anforderungen, die der Aufenthalt in London und Berlin an sie stellen würde, nicht gewachsen.“

(Die Rache des Kohn.) Wie ein Olmüzer Tschedenblatt meldet, hat der Kardinal Fürsterzbischof Skrbensky in Prag seinen ehemaligen Vorgesetzten, den Probst von Dub, eingeladen, mit ihm eine Komreise zu machen. Das Olmüzer Konsistorium hat jedoch die Reise verboten, wobei Erzbischof Kohn dem Probst mitteilen ließ, er habe in Rom nichts zu suchen. Das Blatt bemerkt, dies sei eine Rache tat des Erzbischofs Kohn, der auf Skrbensky deshalb eifersüchtig sei, weil dieser, obwohl viel jünger, schon den Kardinalshut hat.

(Eine ausgeraubte Regimentskasse.) Die Regimentskasse des 15. Infanterie-Regimentes in Lemberg wurde vorgestern früh völlig ausgeplündert gefunden. Die Täter konnten bisher nicht eruiert werden.

(Stilblüte.) [Aus einer Klageschrift] „... Der Gerichtshof wolle erkennen, der Beklagte sei schuldig, mir für die von mir für ihn an die in dem von ihm zur Bearbeitung übernommenen Steinbruch beschäftigten Arbeiter vorgeschossenen Arbeitslöhne Ersatz zu leisten.“

(Poesie und Prosa.) „Ach, hier hat mir Alfred seine Liebe erklärt!“ — „Sehr begreiflich! Von hier aus übersieht man auch am besten das Gut Deines Vaters!“

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 2. Juni. (Neues Kohlenlager.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde in der Nähe der Ortschaft Groß-Klein ein neues Kohlenlager aufgedeckt. Die Kohle ist glänzend schwarz, besitzt ein geringes spezifisches Gewicht und brennt, nach der vorgenommenen Probe zu urteilen, sehr gut. Beigemengt sind derselben kleine Mengen von

Schwefelkies. Nach der Versicherung des betreffenden Freischurfbesizers soll das Kohlenlager von großer Ausdehnung sein, so daß dasselbe im benachbarten Orte Buggau, beziehungsweise im Buggaugraben im Bachbette offen zu Tage tritt. Wie verlautet, fand sich auch bereits eine kapitalstärkige Persönlichkeit, welche den Abbau des Kohlenflöztes in Angriff nehmen will. Für unseren Ort wäre die Sache von nicht zu unterschätzender Bedeutung, da auch der Plan der Sulmthalbahn in absehbarer Zeit der Verwirklichung sich nähern wird.

Meran, 1. Juni. (Kurdtliches.) Mit 31. Mai wurde die heurige Saison geschlossen. Unser Winterkurort wurde in der abgelaufenen Saison von 8230 Parteien mit 13.439 Kurgästen besucht. Die Berichte über die Ungunst der Witterung im Monate Mai in ganz Europa hielten viele Kurgäste von der Abreise zurück. Troßdem nun schon seit 21. Mai das herrlichste Wetter herrscht und das Thermometer bereits gewaltig gestiegen ist, weisen noch immer über 600 Kurgäste hier, um die Naturschönheiten, an denen Meran und dessen Umgebung überreich ist, möglichst lange genießen zu können.

Leibnitz, 2. Juni. (Hauptversammlung.) Am Sonntag, den 8. Juni nachmittags 2 Uhr findet im Gasthause des Herrn Adanitsch die Hauptversammlung der Genossenschaft der Schuhmacher statt.

Ein Vorschlag zu „Vorschriften über den Handel mit Milch in der Stadt Marburg“.

6. Beschaffenheit der Milchgefäße, Verkaufs- und Aufbewahrungsräume für Milch.

Die Milchgerätschaften, die Verkaufsgefäße und Verkaufsräume müssen überall reinlich gehalten werden. Zum Reinigen der Gefäße darf, abgesehen von den zur Entfernung des Fettes und Schmutzes notwendigen Zutaten, wie Seife oder Soda, nur vollständig reines Wasser benutzt werden. Gefäße, aus denen die Milch fremdartige Stoffe aufnehmen kann, wie z. B. Gefäße aus Kupfer, Messing, Bleizink, ferner Tongefäße mit schlechtem oder bleihaltigem Email dürfen zur Beförderung oder zur Aufbewahrung von für den Verkehr bestimmter Milch nicht verwendet werden.

Die Räume, in denen die für den Verkehr bestimmte Milch aufbewahrt oder feilgehalten wird, müssen trocken und luftig sein und sind stets rein zu halten. Sie dürfen ferner nicht als Wohn- oder Schlafräume oder sonst in einer Weise benutzt werden, die ekelerregend oder auf die Beschaffenheit der Milch von gesundheitsnachteiligem Einflusse ist.

Die Gefährte (Milchwagerln), mittelst welchen Milch in die Stadt gebracht wird, müssen Namen und Wohnort des Liefernden in deutlicher und unverwischbarer Schrift angebracht enthalten. Wasser darf in solchen Gefährten niemals, auch nicht in denaturiertem Zustande mitgeführt werden. Dergleichen ist es strenge untersagt, Schuhe und Strümpfe oder unappetitliche Gegenstände in diesen Wagen mitzuführen.

Wird die Milch in unverschlossenen Gefäßen zu Markte gebracht, so ist nicht nur der Lieferer, sondern auch der Vertreiber, bezw. Verschleißer für die Beschaffenheit der Milch verantwortlich.

Personen, welche an einer ansteckenden oder ekelerregenden Krankheit leiden, dürfen sich mit der für den Verkehr bestimmten Milch dann nicht befassen, wenn sie bei der Gewinnung, der Beförderung oder dem Verkaufe mit der Milch oder den Milchgefäßen in unmittelbare Berührung kommen.

7. Aufsicht über den Milchhandel.

Die in hiesiger Stadt zum Verkaufe eingeführte oder feilgehaltene Milch unterliegt jederzeit und an jedem Orte der Untersuchung seitens der durch die Wohlfahrtspolizei beauftragten Personen.

Sie sind berechtigt, von jedem Gefäße Verkaufsmilch Proben bis einen halben Liter zum Zwecke der Untersuchung zu entnehmen. Für die so entnommene Milch ist, sofern nicht deren Einziehung nach dem Gesetze angeordnet wird, Entschädigung in der Höhe des üblichen Kaufpreises zu leisten. Die Proben entnehmenden Personen haben dem Inhaber der Milch eine Bescheinigung über deren Entnahme, sowie die Zeit der letzteren

auszustellen. Die für die Durchführung der in diesen Vorschriften enthaltenen Bestimmungen, sowie die für die Untersuchung der Milch notwendigen Anordnungen werden vom Gemeinderate noch besonders erlassen.

8. Stallprobe.

Ergibt sich bei der Prüfung der Verdacht einer Milchfälschung, so kann in der Stallung, aus der die betreffende Milch stammt, eine Stallprobe vorgenommen werden. Sie besteht darin, daß die Kühe in Gegenwart des prüfenden Beamten unter Zuziehung eines Sachverständigen gemolken und aus der hiebei gewonnenen Milch Proben zum Zwecke der Vergleichung mit der beanspruchten Milch entnommen werden.

Die Vornahme der Stallprobe ist bei dem Bürgermeister zu beantragen und von diesem zu veranlassen. Zur Untersuchung darf nur am Morgen genommene Milch verwendet werden. Der Antragsteller ist zur Bezahlung der durch die Stallprobe entstehenden Kosten verpflichtet. Der durch die Stallprobe erlangte Nachweis, daß der geforderte Fettgehalt von 3,2% der Milch in der betreffenden Wirtschaft nicht zu erreichen ist, hat nur eine Gültigkeit von sechs Wochen. Nach dieser Zeit ist der erforderliche Nachweis von neuem zu erbringen.

Der Verkauf oder das Feilbieten derartiger Milch ist nur in der Weise gestattet, daß bei der Bezeichnung als Vollmilch das Wort minderwertig hinzugefügt und die Minderwertigkeit bei dem Verkaufe ausdrücklich noch erklärt wird.

9. Einziehung der Milch.

Diejenige Milch, welche diesen Bestimmungen nicht entspricht, wird eingezogen.

10. Nebenerzeugnisse der Milchwirtschaft.

Auf die flüssigen Nebenerzeugnisse der Milchwirtschaft, wie Rahm, Buttermilch, dicke Milch und Molken, sowie auch auf Topfen finden die Vorschriften hauptsächlich der Punkte 5, 6 und 9 sinngemäße Anwendung; dagegen sind Milchpräparate, wie Schweizermilch, Gärtnerische Kindermilch u. dgl. hiervon ausgenommen. Rahm soll mindestens 20 v. H. Fett enthalten.

11.

Der Verkauf der Milch ist nur nach dem Litermaße gestattet.

12. Strafen.

Wer diesen Vorschriften nicht entsprechende Milch zum Verkaufe einführt, feilhält oder sonst in den Verkehr bringt, oder in anderer Weise gegen die Bestimmungen dieser Vorschriften zuwiderhandelt, wird, wenn diese Handlungen nicht nach dem Gesetze vom 16. Jänner 1896, N.-O.-Bl. Nr. 89 ex 1897 gerichtlich zu ahnden sind, mit einer Geldstrafe bis zu 100 Kronen oder einer entsprechenden Haft belegt.

Marburger Gemeinderat.

(Sitzung vom 28. Mai. — Schluß des Berichtes.)

Die Anfrage des G.-R. Wolfram, die Pflasterung der Burggasse betreffend, wurde nicht, wie es in dem bereits gebrachten Teile des Berichtes hieß, als dringlich behandelt, sondern der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Gegen den Verkauf der Hauptmann'schen Realität in St. Georgen a. B. um 20.000 K. wird kein Anstand erhoben, was der Gemeindeparkasse als Verkäuferin mitgeteilt wird.

Der Kaufvertrag mit Paul Kammerer, welcher um 800 K. ein Grundstück vor der Franziskanerkirche, wo ein öffentlicher Brunnen aufgestellt werden soll, der Gemeinde verkauft, wird genehmigt. Die Errichtung eines öffentlichen Anstandsortes dort wird nicht bewilligt.

Der Vertrag mit Herrn Winkler, welcher in der Blumengasse um 950 K. ein Grundstück zu Straßenzwecken abtritt, wird genehmigt, desgleichen der Vertrag mit N. v. Bitterl's Erben, welche für 2160 K. Grundstücke zur Eröffnung der Gaswerkstraße abtreten.

Der Verkauf eines Bauplatzes in der oberen Herrengasse an Herrn Wilhelm Winkler um 6000 K. wird vertagt.

Der Kaufvertrag über das ehemals Ferling'sche Haus an Herrn Rudolf Riffmann um 14.000 K. wird nach Einwilligung der steiermärkischen Sparkasse genehmigt. (Berichterstatter G.-R. Bancalari.)

Dem Gemeinde-Tagelöhner Michael Glawitsch, welcher infolge eines Unfalles verunglückte, werden bis zur Entscheidung der Unfallsversicherungsgesellschaft 50 K. tägliche Unterstützung zugesprochen. (Bericht. Dr. Raf.)

Die Johann Girstmahr'schen Stiftungszinsen im Betrage von 1024 K. 55 H. werden im Sinne des Berichterstatters 12 Stadarmen zugesprochen und zwei erledigte Bürgerhospitalspfründen werden neu besetzt.

Bauherstellungen.

Das Gesuch des Herrn Joh. Knapp um Erteilung der Baubewilligung für ein Wohnhaus in der Triesterstraße wird demselben zurückgestellt, da er die vorgeschriebene Parzellierung nicht einhielt; desgleichen das Gesuch der Eheleute Pichenitschnig um eine Baubewilligung für ein Wohnhaus in der Urbanigasse, behufs Vorlegung neuer Pläne mit gefälligeren Fassaden.

Das Ansuchen des J. Sauer, um Herstellung eines gefasterten Ueberganges vom Kasino bis zum Sitzgarten wird wegen Mangels an geeignetem Material abgelehnt, das des Herrn Anton Hofbauer um Zerstückelung seines Grundes in der Volksgartenstraße genehmigt.

Das Ansuchen des Herrn Franz Dertuscheg wegen Gestattung von Ueberläufen bei seinem Hause in der Bismarckstraße wird abgewiesen.

Die angeforderte Aenderung des Herrn Franz Kollaritsch bei seinem dreistöckigen Wohnbaue in der Naghstraße wird unter Einhaltung mehrerer Bedingungen genehmigt, ebenso das Ansuchen des Herrn Anton Badl um Erteilung der Baubewilligung für ein Wohnhaus in der Langergasse, das Gesuch des Herrn Josef Stopper um Baubewilligung für einen Zu- und Aufbau in der Windenauerstraße und das Gesuch des Herrn Joachim Salzer um Erteilung der Baubewilligung für ein Hofgebäude in der verlängerten Goethestraße.

Benaustraße.

Die neu zu eröffnende Straße in der Magdaleavorstadt bei der Villa Pieberstein wird aus Anlaß des 100jährigen Geburtstags Nikolaus Benau's Benaustraße benannt.

Die Anfrage der Südbahn-Gesellschaft wegen Genehmigung zur Aufstellung von Hydranten-Standrohren in der Umgebung des Kärntner-Bahnhofes und das Ansuchen der Dampfmühlensitzer Franz & Söhne wegen Anbohrung des Stadtrohrnetzes der Wasserleitung, um einen Brand in der Dampfmühle oder in der Kriehuberstraße ehestens löschen zu können, werden genehmigt. Außerdem wird beschloffen, die Straßenhydranten zu plombieren. (Berichterstatter G.-R. Dir. Schmid.)

G.-R. Pracker stellt den Antrag, das Angebot des Herrn Ludwig Zinthauer wegen Pachtung eines städtischen Grundes in der Badgasse gegen einen jährlich zu entrichtenden Zins von 10 K zu bewilligen. Mit Rücksicht darauf, daß durch die Bewilligung der freie Zugang zur Drau behindert werden würde, wurde der Antrag abgelehnt.

Das Anbot des Herrn Johann Spes wegen Ankaufes des Holzschupfens im städtischen Gebäude (ehemals Warts) und der Antrag des städtischen Verwalters wegen Vermietung des städtischen Gebäudes (ehemals Schach) wurden genehmigt.

Ueber den Beschluß wegen Verbot des Hausierhandels haben wir bereits berichtet.

Ueber das im vorigen Berichte erwähnte Anbot des Herrn Soß berichtet G.-R. Mahr und stellt den Antrag, dasselbe mit Ausschluß der Herstellung der Betonmauer, die 1200—1600 K. kosten würde, zu genehmigen. Dementgegen wird von mehreren Gemeinderäten betont, daß die Gemeinde nicht so ohneweiters in das Anbot eingehen könne, da bezüglich des Wasserpreises eine fixe Abmachung notwendig sei und man nicht genau wisse, wie viel Herr Soß an Grund abtreten werde. Der Gegenstand wird vertagt.

Marburger Nachrichten.

(Deutsches Jahrmartfest.) Die Vorbereitungen zu diesem Feste schreiten rüstig vorwärts. Auch die Musikfrage hat bereits ihre Lösung gefunden, so daß hinlänglich dafür Sorge getragen wird, daß sich in das buntbewegte Treiben am Festplatze die frohen Klänge von Musikkapellen mengen können. Am eigentlichen größeren Platze im Volksgarten wird die Südbahn-Werkstätten-Kapelle unter Herrn M. Schönherr's Leitung, dann im anderen Teile die Veteranen-Kapelle unter Herrn

G. Füllkrupf Leitung ihre Weisen ertönen lassen und den Tanzfreudigen Gelegenheit geben, sich am „Tanzplatze“ froh im Kreise zu drehen. Auch unsere beliebten Marburger „Schrammeln“ werden am Festplatze nicht fehlen. Außer den bereits früher angeführten Belustigungen und Schaustellungen, welche zu sehen sein werden und welche von den verschiedenen Vereinen zur Veranstaltung gelangen, wird am „Jahrmart“ selbst ein „Behmgericht“ tagen, zu welchem unser wackerer Marburger Turnverein seine Mitglieder entsendet. Wir erlauben uns nochmals, an alle deutschen Bewohner unserer Stadt die dringende Bitte zu richten, den am Festplatze zur Aufstellung gelangenden Bazar mit Gegenständen geeigneter Art zu bereichern. Gilt es ja einem hochwichtigen nationalen Unternehmen unserer Stadt, der deutschen Studentenküche ein Scherflein zuzuführen. Bazar-Gegenstände wollen gefälligst bei Hrn. Dr. Malby am Domplatz oder Herrn Max Wolfram, Droguenhändler, Weinpenden bei Herrn Josef Hofmann d. J., Weinhändler, Sofienplatz abgegeben werden. Die nächste Versammlung findet morgen Mittwoch, den 4. d. abends um 8 Uhr im Casino statt. Vollzähliges Erscheinen ist dringend geboten.

(Frühlings-Liedertafel des Marburger Männergesangvereines.) Der Marburger Männergesangverein veranstaltet Samstag, am 7. Juni d. J., um 8 Uhr abends im Th. Gb'z'schen Brauhausgarten bei jeder Witterung eine Frühlings-Liedertafel unter der Leitung des ersten Sangwartes Herrn Rudolf Wagner und unter Mitwirkung der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle (persönliche Leitung durch Kapellmeister Herrn Max Schönherr.) Musikalische Darbietungen: 1. „Heil Europa!“ Marsch von Blon; 2. Ouverture zur Oper „Die Teufelsmühle“ von Reiffiger; 3. „Im Seetale“, Walzer von Adolf Binder; 4. „Erinnerung an Richard Wagner“, Phantasie von R. Strobel; 5. „Musica prohibita“, Romanze von Gastaldon; 6. „Telephonische Nachrichten“, Polka von Rudolf Wagner; 7. „So hat's der Wiener gern“, Wiener Lieder-Potpourri von Drescher; 8. „Automobil-Galopp“ von Max Schönherr; 9. „Artisten-Marsch“ von Fudik. Gesangliche Darbietungen: 1. „Landsknechtlied“, volkstümlicher Männervollgesang mit Flügelbegleitung von Wilhelm Rienzl; 2. „Ave Maria“, Männervollgesang mit Tenor-Einzelgesang von J. E. Schmölzer; 3. „Was 'n Steirer g'freit“, Männervollgesang mit Tenor-Einzelgesang von Rudolf Wagner; 4. Biergesänge: a) „Untreue“, vertont von Viktor Keldorfer, b) „Die Besserung“ (oberösterreichische Mundart), vertont von Adolf Kirchl; 5. „Das Stadtsäß rinnt“, Männervollgesang mit Bariton-Einzelgesang von W. E. Becker; 6. „Das Jud'nburga G'laut, das hört ma goar weit“, Männervollgesang von Josef Gauby; 7. „Fahrende Leut“, Männervollgesang von Hugo Jüngst.

(Der Ausflug der Grazer Schachgesellschaft nach Marburg.) Zur Feier des 25jährigen Bestandes der Grazer Schachgesellschaft unternahm dieselbe mit einem großen Teile ihrer Mitglieder Sonntag, den 1. Juni einen Ausflug nach Marburg, der auch mit der Absicht verbunden war, mit dem kleinen Marburger Schachkreise in Berührung zu treten. Mit dem Obmanne der Grazer Schachgesellschaft, dem gefeierten Schachmeister und gegenwärtigen Direktor der Handelsakademie, Herrn Johann Berger, trafen vormittags in unserer Stadt ein die Herren: Universitätsprofessor Dr. Thanner, Oberinspektor und Gemeinderat Magg, Gemeinderat Weinkopf, Major a. D. Schenek, Oberrechnungsrat Stumpfi, Dr. Widtermann, Dr. Berger, Ritter von Bacano, Oberleutnant Hofmann, Kofz, Sebartiani, Kleber, Cassani, Kainz und die technischen Hochschüler Fasching, Hrdina und Fritsch. Von Herrn Dr. Glantschnigg und anderen Herren am Bahnhofe empfangen, begannen die Herren einen Rundgang, der durch die Tegetthoffstraße und den Stadtpark auf den Kalvarienberg und im weiteren Verlaufe über die Burg- und Herrengasse, dann den Haupt- und Domplatz ins Kasino führte, wo im großen Speisesaale das Mittagmahl eingenommen wurde. Hier wurden die Gäste im Namen der Marburger Schachfreunde von Major Albrecht begrüßt, der in kurzen warmen Worten für die Ehre des Besuches dankte und ein Hoch auf die Grazer Schachgesellschaft ausbrachte, was von Herrn Direktor Berger mit freundlichen Wünschen für das Gedeihen des Marburger Schachzirkels erwidert wurde. Nach Tische begann im

grünen Saale auf zwölf Brettern das Schachspiel, das bis 7 Uhr abends währte und an welchem sich aus Marburger Kreisen nachstehende Herren beteiligten: Hauptmann Lutynski, Dr. Glantschnigg, Professor Brelich, Dr. Wiesinger, Handelskammerat Peyer, Major Albrecht, Bankbeamter Pöckl, Jurist Prodnigg, Assistent Brattusiewicz und Buchhalter Ferling. Aus dem gediegenen Spiele der Grazer Gäste ragte besonders die Meisterschaft Direktor Bergers hervor, die allgemeine Bewunderung erregte; auch das glänzende Spiel des zwanzigjährigen Technikers Erdina, der blindlings gegen drei Schachbretter gleichzeitig spielte und gewann, hat hohe Anerkennung gefunden. Das prachtvolle Wetter, das Festkleid, in welchem die Stadt und die Bewohner prangten, der Frühlingschmuck des Stadtparkes, der herrliche Ausblick auf die Stadt und ihre Umgebung, das fröhliche Menschengewoge der Stadt mit seinen vielen hübschen Frauen und Mädchengestalten, die großen und schönen Räume des Casinos wie endlich die vorzüglichen Leistungen von Herrn und Frau Sauer, dies alles zusammenwirkend hat bei den Grazer Gästen Eindrücke, Stimmungen und Aeußerungen hervorgerufen, die für Marburg überaus schmeichelhaft sind. Mit dem Abendzuge traten die Grazer die Rückfahrt an.

(Der Verein der deutschen Bautechniker Süddeutschlands in Marburg) unternahm am 27. v. M. eine Exkursion zur städt. Schlachthofanlage, welche unter der Führung des städtischen Schlachthofverwalters Herrn Alois Kern und des Thierarztes Herrn Miha einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Die von Herrn A. Kern in bereitwilligster Weise gebotenen sachmännischen Erläuterungen über die Einrichtung der einzelnen Objekte, sowie über den Vorgang beim Schlachten wurden allseits beifällig aufgenommen. Vereinsmitglieder, welche bei Erbauung von Schlachthöfen in größeren Städten tätig waren, interessierten sich lebhaft für die hier eingeführten Neuerungen. Nach Besichtigung der Anlagen fand eine kurze Zusammenkunft in der Schlachthofrestauration statt. Heute Dienstag, den 3. d. M., 8 Uhr abends hält obiger Verein im Gasthose „zur Traube“ seine Monatsversammlung ab.

(Marburger Schützenverein.) Wieder war es vergangenen Sonntag auf der Schießstätte recht lebendig; es knallte ununterbrochen, so daß die Zieler vollaus zu tun hatten, um den Schützen Genüge zu leisten. Den 1. Preis errang sich Herr Rudolf Straßmayer und den 2. Preis Herr Viktor Hausmaninger. Das nächste Kranzelschießen ist auf allgemeinen Wunsch wieder Sonntag, den 8. d., beginnt wie gewöhnlich um 2 Uhr nachmittags und hofft die Vorstehung recht viele ihrer geehrten Mitglieder begrüßen zu können, um so den Beweis eines innigen Vereinslebens zu geben und für ihre in jüngster Zeit gehaltenen Leistungen eine Anerkennung zu finden. Gleichzeitig erlaubt man sich aufmerksam zu machen, daß der Zutritt im Burgwalde zu den neu hergestellten Tischen und Bänken für anständiges P. T. Publikum ein freier ist und die Gastwirtschaft zu einer guten Tasse von frischem Märzenbier, Wein und kalter Küche höflichst einladet.

(Garten-Eröffnungskonzert.) Im prächtigen Garten der Gambriushalle findet morgen, Mittwoch abends das Garten-Eröffnungskonzert mit einer schönen Vortragsordnung statt. Die erste Abteilung des Konzertes wird mit Blechmusik, die zweite mit Streichmusik aufgeführt werden. Bei der schönen, erhöhten Lage des Gartens dürfte das Gartenkonzert wohl besondere Anziehungskraft ausüben.

(Promenade-Konzert.) Die Vortragsordnung für das morgen Mittwoch stattfindende 2. Promenade-Konzert im Stadtpark, Beginn 6 Uhr lautet: 1. Frühlingsmarsch v. S. Gruber. 2. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ v. Maillard. 3. „Ein Walzer ist mein Leben“ v. N. Vollstedt. 4. Phantasie a. d. Oper „Traviata“ v. G. Verdi. 5. „s Edelweiß“, Mazurka v. Sphora. 6. Ständchen v. Czibulka. 7. „Jetzt geht's los!“ Marsch v. Lohor. — Die Parkmusiken werden nun regelmäßig jeden Mittwoch abgehalten. Im Juni ist der Beginn auf 6 Uhr abends festgesetzt, im Juli auf halb 7 Uhr abends. Schluß 8 Uhr.

(Für die Opfer der Katastrophe von St. Leonhard) sind uns neuerdings unter dem Motto: „Den Brüdern in großer Not — Wenig aber vom Herzen“ 10 K und unter „Reuchhusten“ 2 K zugegangen. Wir wenden uns neuer-

dings an alle deutschen Volksgenossen, doch des furchtbaren Schlages zu gedenken, dem der deutsche Markt St. Leonhard zum Opfer fiel! Rascher müssen die Kronen fließen, wenn den Familien St. Leonhards ausgiebige Hilfe zuteil werden und der Markt gerettet werden soll. Es handelt sich ja nicht darum, die ganze Summe von über 200.000 K aufzubringen; wenn wenigstens soviel aufgebracht wird, daß die Bürger St. Leonhards vor dem Zugrundegehen gerettet werden, ist die Hilfsaktion erfüllt. Noch einmal bitten wir daher alle Volksgenossen in Stadt und Land, jeder einzelne möge sein Scherflein zur Vinderung der Not, zur Erhaltung eines deutschen Marktes beitragen.

(Rauchfangfeuer in der Kavallerie-Kaserne.) Heute um 10 Uhr vormittags meldete der Türmer ein Rauchfangfeuer in der Kavallerie-Kaserne. Es ging sofort ein Löschtrakt der freiwilligen Feuerwehr mit 2 Geräten unter Kommando beider Hauptleute ab. Nachdem sämtliche Kamine untersucht und eine weitere Gefahr nicht vorhanden war, rückte die Feuerwehr ein.

(Von der Kadettenschule in Marburg.) Mit Beginn des Schuljahres 1902/1903 (Mitte September) werden in die k. u. k. Kadettenschule zu Marburg 50 Aspiranten in den 1. Jahrgang aufgenommen. Aspiranten, welche zwar die vorgeschriebene Vorbildung nachweisen, aber den Anforderungen der Aufnahmeprüfung nicht entsprechen, können mit Zustimmung der Angehörigen in einen einjährigen „Vorbereitungskurs“ eingeteilt werden, nach dessen mindestens genügender Absolvierung sie in den 1. Jahrgang einer Kadettenschule aufsteigen. Die allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme sind um 40 h von jedem Kadettenschul-Kommando zu beziehen.

(Marburger Musealverein.) Die Samstag stattgefundene Besprechung wurde durch Herrn Dr. Raf eröffnet, welcher mitteilte, daß die Satzungen von der Statthalterei mit einigen Änderungen genehmigt wurden. In den vorläufigen Ausschuss wurden gewählt die Herren: Dr. Raf, Direktor Kiedler, Alois Serpp, Jof. Truttschl und Ferling. Dieser Ausschuss hat solange zu fungieren, bis eine Hauptversammlung den Vereinsausschuss wählt, unterdessen aber das Interesse für den Verein zu wecken und Mitglieder zu werben. Herr Prof. Ferk ergriff hierauf das Wort, um sich wegen der in Pettau ihm gegenüber gemachten Anwürfe in längerer Rede zu rechtfertigen; unsere Leser kennen diese Rechtfertigung aus dem in der „Marb. Ztg.“ vom Herrn Prof. Ferk veröffentlichten Aufsatz. Dr. Raf versicherte den Vorredner des vollen Vertrauens nicht nur der Anwesenden, sondern auch aller, die mit der Musealangelegenheit in Marburg vertraut sind. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen ihres Vertrauens von den Sitzen und brachten Herrn Prof. Ferk ein „Heil!“ — Hierauf erklärten sämtliche Anwesende ihren Beitritt zum Vereine. Prof. Ferk wies auf die großmütige Spende der Marburger Gemeindeparkasse (10.000 K.) für das zu errichtende Marburger Museum hin, für welche Spende der Sparkasse, sowie der Stadtgemeinde, welche die Spende bewilligte, der herzlichste Dank ausgedrückt werden muß. Nach einer kurzen Wechselrede über die Aufgaben des Vereines wurde die Versammlung geschlossen.

(Von einem Radfahrer überannt und getötet.) Die niederträchtige Unsitte mancher (wörtlich genommen) wilden Radfahrer, talabwärts die Füße von den Pedalen zu heben, hat wieder eine traurige Folge gehabt, den Tod eines Menschen verursacht. Aus Wildon wird der „Tagespost“ unterm 1. d. gemeldet: Als gestern abends der 67 Jahre alte Besitzer Sebastian Trollitsch vulgo Schauer in Unterhaus auf dem Wege zur Maiandacht war und eben an Johann Seiler's Gasthaus vorbeikam, raste ein Radfahrer auf der Reichsstraße, welche dort ein starkes Gefälle hat, aus dem Markte heran, ohne die Füße am Pedal zu haben oder ein Glockensignal zu geben. Trollitsch konnte nicht mehr ausweichen, wurde vom Radfahrer rücklings geschleudert und gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf. Der Radfahrer, der als der Mühljunge M. Knapp erkannt wurde, suchte, obwohl er selbst gestürzt war und sich einige Hautabschürfungen zugezogen hatte, das Weite, lehrte aber auf einem Umwege nach Hause zurück und stellte sich selbst

dem Gerichte. Es ist nur wunder zu nehmen, daß an dieser so engen Passage bei dem so sinnlosen Hinabrufen von Radfahrern und Automobils nicht mehr Unglücksfälle geschehen.

(Ein in der Drau ertrunkener Flößer.) Sonntag vormittags fuhr ein dem Herrn Hans Woldin in Kößbach gehörendes Floß, auf welchem sich vier Flößer befanden, von St. Lorenzen drauabwärts. Um 10 Uhr vormittags fuhr das Floß in der Nähe vom Besitze des Herrn Wismann auf einen Felsen auf. Bis 4 Uhr nachmittags arbeiteten die Flößer am Freiwerden des Flosses. Plötzlich hob sich das Floß, der Führer desselben, Anton Lachner aus St. Oswald, Vater von drei Kindern, stürzte in die Drau, wurde in ein Seil verwickelt und kam nicht mehr zum Vorschein. Bis heute wurde seine Leiche noch nicht gefunden. Das Floß schwamm in zerschelltem Zustande die Drau hinab. Bei Täubling konnte ein Teil desselben geborgen werden.

(Niederträchtige windische Roheit.) In der Nacht vom Samstag, den 31. v. auf Sonntag kam ein Geschäftsreisender mit dem Wiener Nachtschnellzuge in Marburg an und wollte sich in ein Hotel begeben. In nächster Nähe des Bahnhofes, an der Mündung der Bahnhofstraße, trat auf ihn ein Mensch zu, der ihn zuerst an die Mauer drängte und als der Fremde auswich, unter Ausstoßung einer Reihe windischer Flüche, dem wehrlosen Passanten drei derart gewaltige Stockhiebe über den Kopf versetzte, daß demselben sofort das Blut über das Gesicht rann. Als der verletzte und stark blutende Reisende um die Sicherheitswache rief, rannte der windische Wildling davon. Der Ueberfallene hat am Kopfe und am Gesichte durch die Stockhiebe zwei Wunden erhalten, von denen eine, aber die rechte Stirnseite verlaufend, als eine verhältnismäßig schwere zu betrachten ist. Ein Arzt nähte dem ganz grundlos Ueberfallenen die Wunden zusammen. Die Roheit dieses brutalen Windischen ist schon deshalb als eine ganz außerordentliche zu bezeichnen, weil sie an einem Herrn ausgeübt wurde, der ein Fremder ist, und der daher dem Wildling auch nicht den geringsten Grund zu einem solchen Brutalitätsakte gegeben haben konnte. Durch solche verbrecherische windische Burschen kann unsere deutsche Stadt Marburg bei den Fremden noch einen netten Ruf bekommen! Es dürfte daher an der Zeit sein, in der Nähe des Bahnhofes ständig ein Organ der städtischen Sicherheitswache zu postieren, um solchem Gesindel von vorneherein die Möglichkeit ähnlicher Brutalitätsakte zu unterbinden, oder solche Burschen wenigstens sofort einsperren zu können. Leider kann der überfallene Fremde über die Person des Täters keine Angaben machen, da es an der Stelle des Ueberfalles finster war.

Briefkasten der Schriftleitung.

„Deutscher.“ Beruhigen Sie sich nur; der Ull vom Marodni dom, dessen Besucher eine solch wahnsinnige Angst vor der Germanisierung durch drei Gäste empfinden, wird Donnerstag veröffentlicht. Dieser Spaß darf nicht verschwiegen werden. Namen sind noch festzustellen. Heil!

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direct von mir bezogen — für Blousen in Schwarz, weiß und farbig, v. 60 Kreuz. bis fl. 14.65 p. Met. An jedermann franco u. verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**G. Henneberg, Seiden-Fabrikant,
(ausl. k. u. k. Hoflieferant) Zürich.**

Wer viel frist und nicht Gelegenheit findet, durch ausgiebiges Spaziergehen oder Sportbetrieb die Tätigkeit der Unterleibsorgane gehörig aufrechtzuerhalten, dem ist in dem altbewährten Rohitscher der hiesfür unerlässliche Ersatz geboten. „Tempelquelle“ mit Wein, „Stryaquelle“ ledig. Appetit, Verdauung und Stoffwechsel fördernde Wirkung.

Soliden Agenten

oder Kaufmann, welcher bei Gemischtwarenhandlungen, Cafetiers und Hoteliers eingeführt ist, übergibt alle eingeführte Wiener Essenzfabrik

Vertretung und kommissionellen Verkauf.

Nur Herren mit Prima-Referenzen, welche eine Caution, resp. Sicherstellung bis 1000 Kr. bieten können, wollen ihre Offerte unter „Guter Verdienst 1000“ an die **Nonnen-Expedition Eduard Braun, Wien, I., Liebenberggasse 2,** senden.

Dürkopp-„Diana“-Räder sind allen voran!

Alleinverkauf und Vertretung für Marburg und Umgebung nur bei
MORIZ DADIEU, Mechaniker, Fahrräder- und Nähmaschinen-Niederlage,
Marburg, Viktringhofgasse 22.
 Schönste Radfahrerschule inmitten der Stadt gelegen. **Reparatur-Werkstätte.**

Marburger Marktbericht.

Vom 24. bis 31. Mai 1902.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per Kilo	von K h	bis K h		per Kilo	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Wachholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	96	140	Kren	"	40	48
Kalbsteif	"	1 08	1 36	Suppengrün	"	30	34
Schafffleisch	"	80	1 20	Kraut saures	"	20	24
Schweinfleisch	"	1 08	1 40	Rüben saure	"	20	24
„ geräuchert	"	1 50	1 60	Kraut 100 Kopf	"	—	—
„ Fisch	"	1 50	1 60	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 12	1 18	Weizen 100 Kilo	18 60	19 40	
Schulter	"	1 —	1 08	Korn	16 40	17 20	
Viktualien.				Gerste	14 60	15 40	
Kaiserauszugmehl	"	30	32	Safer	15 60	16 40	
Mundmehl	"	26	28	Kukuruz	12 80	13 60	
Semelmehl	"	22	24	Hirse	13 80	14 60	
Weißpohlmehl	"	18	20	Haiben	12 60	13 40	
Schwarzpohlmehl	"	14	16	Bjolen	16 —	20 —	
Türkenmehl	"	20	22	Geflügel.			
Haidentmehl	"	32	40	Indian	Std.	—	—
Haidentrein	liter	24	26	Gans	2 20	3 —	
Hirsebrein	"	20	22	Euten	2 20	3 —	
Gerstbrein	"	20	22	Brathühner	1 40	2 —	
Weizengries	Kilo	34	36	Brathühner	2 —	2 40	
Türkengries	"	24	26	Kapaune	Std.	—	—
Gerste gerollte	"	40	60				
Reis	"	24	64	Obst.			
Erbsen	"	40	48	Äpfel	Kilo	—	—
Linzen	"	40	64	Birnen	"	—	—
Bjolen	"	20	22	Rüffe	"	—	—
Erdäpfel	"	—	6				
Zwiebel	"	24	26	Diverse.			
Knoblauch	"	60	64	Holz hart geschw.	Met.	6 —	6 60
Eier	1 Std.	—	03	„ ungeschw.	"	7 —	7 40
Käse steirischer	Kilo	30	64	„ weich geschw.	"	4 80	5 40
Butter	2 —	2 80	—	„ ungeschw.	"	6 —	6 40
Milch frische	liter	18	20	Holzbohle hart	Std.	1 40	1 50
„ abgerahmt	"	10	12	„ weich	"	1 30	1 40
Milch süß	"	40	56	Steinbohle 100	Kilo	2 20	2 40
Milch saurer	"	56	64	Seife	Kilo	46	64
Salz	Kilo	2 —	2 10	Kerzen Unschlitt	"	1 —	1 10
Rindschmalz	"	1 32	1 36	„ Stearin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	"	1 30	1 34	„ Styria	"	1 50	1 60
Speck gehackt	"	1 12	1 16	Heu 100	Kilo	6 40	6 80
„ frisch	"	1 20	1 24	Stroh Lager	"	6 —	6 50
„ geräuchert	"	1 20	1 24	„ Futter	"	4 20	4 80
Kernseife	"	1 20	1 24	„ Streu	"	3 60	4 40
Zweischfen	"	50	60	Bier	liter	32	40
Zucker	"	90	96	Wein	"	64	1 68
Rümmel	"	1 —	1 10	Brantwein	"	60	1 60

Für Kaufleute!

Papier-Säcke und Düten

eigene Erzeugung in allen Grössen, aus vorzüglichem blauen Cellulose-Bast-Pergament, sowie alle Sorten Packpapiere empfiehlt zu billigsten Preisen

And. Platzer, Marburg, Herrengasse 3.
 Papier-Fabriks-Niederlage, Schreibwaren-, Schulbücher- u. Schulrequisiten-Handlung.
 Auf Verlangen Muster und Preis-Courante franco.

Non plus ultra

Peronospora- u. Raupenspritze.

Man verlange dieses anerkannt vorzüglichste System in den Handlungen. Preis per Stück 26.— K. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Wo nicht erhältlich, sind selbe direkt zu beziehen durch 1269

Georg Czimeg, Maschinenfabrik in Leoben Steiermark.
 Beschreibung gratis und franco.



Auf ein Stückchen Zucker nehme man zur Erzielung einer hustenlindernden und schleimlösenden Wirkung 20 bis 40 Tropfen von

A. Thierry's Balsam

mit der grünen Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: **Allein echt.** Erhältlich in den Apotheken. Per Post franko 12 kleine oder 6 Doppelflacon 4 K. Apotheker **Thierry (Adolf) Limited** Schutzengel-Apothek in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Man achte auf die oben angegebenen Merkmale der Echtheit. 12



Nr. 8363. Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haus-trunks



Most

nötigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann

Stedborn, Schweiz und Konstanz, Baden. Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Die Substanzen sind amtlich geprüft. Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei

Martin Scheidbach in Altenstadt Nr. 101 bei Felskirch in Vorarlberg. — Preis 2 Gulden.

Gute Uhren billig mit 3jähr. schriftl. Garantie versch. an Private **Hanns Konrad** Uhrenfabrik & 71 Solowaren-Exporthaus Grue (Böhmen.) Gute Nickel-Uhr fl. 3.75.



Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80. Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-3561 Weder-Uhr fl. 1.95. Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben. Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

Wegen Auflassung der Ed. Janschits'schen Leihbibliothek

Romane und Erzählungen

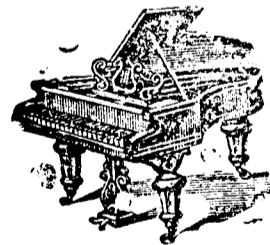
billigst verkauft. Bei Bestellungen durch die Post ist dem jeweiligen Betrage das Porto für die Frankatur beizuschließen.

- 560 Gindling, Deutsch und Dänisch, 20 h.
- 692 — Phantastgemälde, Roman 20 h.
- 760-62 — Wallensteins erste Liebe, 80 h.
- 706 — Zur linken Hand, 20 h.
- 708-9 — Tossanel, Erzählung, 2 Bde. 40 h.
- 710 — Madonna Luna, Erzählung, 20 h.
- 718 — Ein vornehmer Herr, 20 h.
- 719 — Schwarzwaldbau, 20 h.
- 728 — Der zerrissene Dreiklang, Roman 20 h.
- 729-30 — Der Schatz von St. Himmelspfort, 4 Bde. 80 h.
- 747 — Napoleon der Kleine, 20 h.
- 789 — Justine Dankmar, 20 h.
- 750-51 — Um den Kaiserstuhl, Roman, 2 Bde. 40 h.
- 773-75 — Vom alten Stamm, 3 Bde. 60 h.
- 287-88 — Vater und Sohn, 2 Bde. 40 h.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Mill. Mk. Bankfonds 267 1/2 „ „ Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. Vertretung für Marburg u. Umgebung: **Heinr. Grubbauer.** Tegetthoffstraße 1, 2. Stock. 3214

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von **Isabella Hoynigg** Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Escomplek., 1. St. Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korzelt, Holz & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Wohnungen

mit 3 Zimmern, Küche, Magazinen, Speis zc. sind vom 1. Juli an zu vermieten. Bismarckstraße 13. Anfrage beim Baumeister **Fr. Derwuschek.** 1276

MOST

zu verkaufen, auch in kleinen Gebinden, billigst bei **D. Göttinger, Leitersberg.** 1346

Größeres Quantum gutes Pferdeheu kauft **Wolf, Tegetthoffstr. 18.**

WOHNUNG

sonnseitig, 1. Stock, 3 Zimmer sammt Zugehör vom 1. Juli zu vermieten. **Mellingnerstraße 13.**

An alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchleitet es wie der elektrische 158

Funke

als der Erfinder der Grolsch'schen Heublumenseife für seine aufsehen erregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn etwas Ähnliches mit so augenscheinlicher Wirkung zur Pflege der Haut, hat bis nun noch nicht existiert, denn Grolsch's Heublumenseife erzeugt einen fadenlosen reinen u. sammtweichen Teint und schützt denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln. Grolsch's Heublumenseife kostet 60 h. Bessere Drogenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolsch's Heublumenseife aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. 158 In Marburg käuflich bei **W. Wolfram und A. Wolf, Drog.**

Erstes Etablissement

für
**Gas- und Wasser-Versorgung, Ventilationen
und Centralheizungs-Anlagen**
Marburg, Volksgartenstrasse 31.

P. T.

Wir bringen hiemit zur allgemeinen Kenntnis, daß sich ab 1. Juni 1902 unser Bureau nicht mehr in der Herrngasse 36. (Wögerer'sches Haus) sondern

Volksgartenstraße 27, Telephon 39
befindet. Wir bitten alle Anfragen und geschätzten Aufträge dahin zu richten.

Ingenieur Ant. Seiberth und Karl Pickel.

Eis- und Gefrierschränke

neuestes System für Gastwirte, Selcher, Fleischer u. Delikatessenhändler sowie für den Privatgebrauch (große Eisersparnis) empfiehlt bestens **Johann Andreas Maizen, Tischlermeister, Kaserngasse 8 und Flößergasse 7.**

Eröffnungs-Anzeige.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit 1. Juni das Kaffeehaus des Herrn Rupnik, **Café „Nordpol“**, Franz Josefsstraße übernehme und unter dem Namen

Café „Kärntnerhof“

weiterführen werde. Mit der Bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen im Gasthause „zur Puntigamer Bierquelle“, Kärntnerstraße, auch in meinem neuen Unternehmen zu bewahren, gebe ich die Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, meine werten Gäste durch Verabreichung von nur guten Getränken, feinsten Liqueuren, echten steirischen Weinen und Märzenbier sowie aufmerksamste Bedienung aufs Beste zufrieden zu stellen. Zugleich steht den geehrten Gästen ein Klavier zur Verfügung.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet
hochachtungsvoll **Peter Kranzelbinder.**

Wohnungen am Stadtpark

bestehend aus drei Zimmern mit Balkon, Badezimmer, Wasserleitung und allen Nebenräumen sind per 1. Juni und 1. Juli zu vermieten im Hause **Parkstraße 18.**

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von **Dr. Richard S. Rosenthal.**

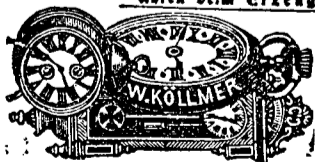
Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.

Italienisch-Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mk. Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portugiesisch-Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk. Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. **Rosenthal'sche Verlagshandlung.**

Erprobte und als die besten anerkannten Uhren beim Erzeuger



Wilh. Köllmer

kais. kön. handelsgerichtlich. protokolll. bürgerl. Uhrmacher
Wien, IX., Servitengasse Nr. 1.

Werkstätte

für neue Uhren und Reparaturen. Directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silberuhren, Pendel-, Wecker-, Rahmen- und Reiseuhren. Billigst festgesetzte Preise. Reelle dreijährige Garantie. Größtes Gold- und Silberwaaren-Lager. — Alle meine Uhren sind genau repariert und reguliert und vom k. k. Panzrungsamt geprobt, drei Jahre garantiert. Die Güte und Dauerhaftigkeit meiner Uhren ist durch Allerhöchste Anerkennung, sowie durch Tausende von Anerkennungen von Seile des hohen Adels, k. k. Hoeres, Hochw. Herren Priestern, sowie von hervorragenden Anstalten und Behörden der Monarchie verbürgt und liegen zur gef. Einsicht. Preisliste gratis. Grosser illustr. Uhrenkatalog (300 Illustrationen) nur gegen Einsendung einer 10 h-Marke franco.

Ziehung unwiderruflich 19. Juni 1902 Schauspieler-Lotterie

- 1 Haupttreffer à 50000 K
- 1 „ à 5000 „
- 1 „ à 3000 „
- 2 „ à 2000 „
- 5 Treffer à 1000 „
- 10 „ à 500 „
- 20 „ à 200 „
- 60 „ à 100 „
- 100 „ à 50 „
- 300 „ à 20 „
- 3500 „ à 10 „

Lose à 1 Krone empfiehlt

Marburger Escomptebank, Marburg.

Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten mit 10% Abzug bar eingelöst.

Kunst-Eis

vom städt. Schlachthof, Alleinverkauf bei

Kleinschuster, Postgasse 8 Marburg.

Nur die tagsvorher bestellte Blockanzahl wird zum gleichen Preise von 30 Heller an die P. T. Abnehmer zugestellt. 1316

Wohnung

großes Zimmer mit Gemölbe zu vermieten. Anfrage Burggasse 5, 1. Stock. 1350

Schöne Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Vorzimmer, Küche etc., Dachboden, Keller, Garten und Wasserleitungsanteil bis 1. Mai event. sofort zu vermieten. Anfrage Baumeister Derrwuschel.

Jahreswohnung

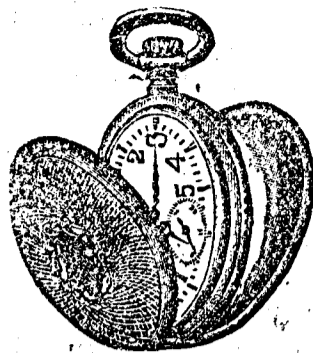
bestehend aus 4-5 schönen Zimmern, nebst Zubehör. Veranda mit prachtvoller Aussicht, Park — event. auch Stallbenützung — sogleich zu vermieten. Villa **Altwies, Marburg.** 1413

Gründlichen Bither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewioz, geprüfte Lehrerin für Bither und Streichzither
Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.

Schweizer Uhren-Industrie. Nur 16 K.



Allen Fachmännern, Officieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Alleinverkauf der neuerrundenen Orig.-Genfer 14kar. Elektro-Gold-Plaque-Remont.-Uhren „System Glas-Hütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine 3jährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungbedel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerrundenen, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall

hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- o. Damen-uhr nur 16 K porto- u. zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochlegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme od. vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das **Uhren-Versandthans „Chronos“ Basel (Schweiz).** — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 1051



Fahrtkarten

und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung. Auskunst erteilt bereitwilligt

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 34, Laibach.

Behördl. aut. Zivilgeometer

Karl Hantich,

staatsgeprüfter Forstwirt,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forsttaxatorischen Arbeiten.

Anfragen u. Zuschriften: Marburg, Bahnhofstr. 3, 2. St. neben der k. k. Evidenzhaltungskanzlei.

1902

1902

Mineralwässer

frischer Fällung sind stets bei

Mois Quandest

vorrätig.

997

1902

1902

Bade-Schwämme

Frotter-Handschuhe

Rücken-Frotierer

Zahn- u. Nagelbürsten

Kopfbürsten

bei

Max Wolfram

Herrngasse 33.

Elegante Wohnungen am Stadtpark
im Hochparterre, 1. und 2. Stock, mit 3 Zimmern, Balkons, Badezimmer und Wasserleitung in den Küchen sind zu vermieten per sofort, Juli und September im Hause **Marktstraße 18.**

Donnerstag, den 5. Juni 1902
gelangen beim
Resten - Verkauf
bei
Gustav Pirchan

Marburg
Frauen-Strümpfe, garantiert waschechte Farben, gestrickt, statt 50 kr. per Paar 29 kr. — Herren-Socken, diamantschwarz, garantiert waschecht, statt 45 kr. per Paar 26 kr.
Bettvorleger und Teppiche
zum Verkaufe. 200

Kundmachung.
Wegen Reinigung der Amtskassalitäten bleiben dieselben **Montag, den 9. und Dienstag, den 10. Juni d. J.** für den Parteienverkehr geschlossen. 1418
Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

Zementrohre und Zementplatten
werden unter den normalen Preisen abgegeben
Baumeister Franz Derwuschek,
Reiserstraße 26. 2283

Freiwillige Lizitation
von verschiedenen Spenglerwaren, Grablaternen, Geschäfts- und Wohnungs-Einrichtung zc. im Hause **Burggasse 8, am 4. Juni 1902, 9 Uhr vormittags** event. die folgenden Tage. 1407
Marie Zeni.

Gambrinushalle.
Mittwoch, den 4. Juni 1902
Grosses Garten-Konzert
der vollständigen

Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **M. Schönherr.**
(1. Abteilung Blasmusik, 2. Abteilung Streichorchester.)
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 h.
Den Gesamtertrag des Eintrittsgeldes hat Herr **Josef Tscheligi** in humaner Weise dem Denkmalsfonde für den verst. Direktor des philharm. Vereines **A. Binder** zugesagt.
Vorzügliche Wienerküche, gute Naturweine und frisches Märzen- und Bockbier vom Faß.
Recht zahlreichem Besuch sieht entgegen hochachtend
Georg Gilly, Restaurateur.

Deu & Dubsky
Leinenwarenhandlung „zum Bischof“
Spezialität
Bischof-Webe, für jede Wäschegattung bestens zu empfehlen, in 80, 90, 110, 120, 156, 176 und 200 cm Breite

Ausverkauf
von
Zimmermöbeln aller Gattungen
bei sehr tief herabgesetzten Preisen nur noch ein Monat.
Achtungsvoll 1429
Jul. Keller, Marburg, Tegethoffstr. 23.

Marburger 1419
Escomptebank.
Stand der Spareinlagen
am 31. Mai 1902
378.118 K 62 h.

Vorstehhund
drittes Feld, kurzhaarig, ferm, verkäuflich. — Auskunft in der **Berm. d. Bl.** 1430

Wein-Keller-
Ganter in gutem Zustande sind billig zu verkaufen bei **Ant. Feg, Herrngasse 14.**

Eine gute Vertretung
können Herren, welche Wirte besuchen, bekommen durch den Vertrieb einer geschäftlich geschützten hochfeinen Spezialität. **Eberenz & Müller, Frankfurt a. M.** 1429

Vorzüglich erhaltenes
Styria = Fahrrad
ist krankheitshalber gegen Barzahlung spottbillig zu verkaufen. Adresse in **Berm. d. Bl.** 1428

Fräulein 1426
jung, hübsch, mit schöner Handschrift, gute Rechnerin, drei Sprachen mächtig, sucht Posten in ein Geschäft als Kassierin oder in eine feine Konditorei als Verkäuferin. Gest. Anträge unter „**Anna**“ an **Berm. d. Bl.**

Diverse Möbel
und sonstige Hausgeräte zu verkaufen. Anzusagen zwischen 1 und 5 Uhr nachmittags Theatergasse 10, 1. Stock. 1425

H O L Z
für Bäcker geeignet, ferner circa 4000 Bündel ein Meter lange Stauden. — Anfrage **Kantine, Kadettenschule.** 1422

Herrenfahrrad
billig zu verkaufen. **Leidgasse 7.** 1427



Alpenweide.
Die Gutsverwaltung Rothwein bei Marburg übernimmt für den diesjährigen Auftrieb auf die herrschaftliche Alpe am Bachern noch 10—12 Jungvieh (Kalbinnen u. Ochsen nicht unter 8 Monate alt) zum Weidezins von 15 K per Stück. Weidezeit 20. Juni bis 10. September.

Johanna Klemensberger
Marburg, Herrngasse 38
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Brautausstattungen,** allen Sorten Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Hemdblusen, Radfahrer-, Touristen u. Lawn-Tennis-Hemden von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Spargel
von 60 Heller 1/2 Kilo aufw. bis 3 Kronen per Kilo täglich frisch geschnitten offeriert 1045

A. Kleinschuster
Marburg.

Besseres Kostkind
wird gegen gute Behandlung aufgenommen in **Kartshöwin Nr. 123.** 1435

Zwei unmöblierte
Zimmer
sodort zu vermieten. Anfrage in der **Berm. d. Bl.** 1416

Krengsberger
Sauerbrunn
zweimal prämiert, ärztliches und amtliches Gutachten auf der Bigarette der Flaschen.
Allein-Niederlage für Marburg bei den Herren **Slopecz und Vlnzetitsch, Pachner's Nachfolger, Postgasse.**

Zu verkaufen
2 Spritzen, große Hängelampe, Kaffeebrenner, 2 Dachfenster u. ein Handbarren, alles neu. **Tegethoffstraße 30.** 1433

Auflösender Tee und auflösende Pillen,
Marke „Obelisk“, früher Galt's Blutreinigungs-Tee u. Pillen. a 60 h und K 1.—. Diese bewährten und verbreiteten Volksmittel sind aus gelinde auflösenden Stoffen bereitet und in ihrer Wirkung mild, sicher abführend und blutreinigend. Die Pillen sind mit einer Zuckerschicht überzogen und deshalb sehr leicht zu nehmen. **Warnung.** Wegen ihrer großen Beliebtheit werden diese Mittel vielfach nachgeahmt. Man sehe daher beim Ankauf genau darauf, ob Paket und Schachtel den **Obelisk** als Schutzmarke tragen, da nur die aus der Apotheke **A. Birnbacher „zum Obelisk“** in **Blagensfurt** bezogenen echt sind. 1385

Alles Berbrochene
ohne Ausnahme, kettet dauernd **Ruf's** unerreichter gefällig geschöpfter 2532
Universalkitt
Echt bei **Andreas Platzer, Papierhandlung.**

Echt gummierte Briefumschläge
Couverté
anerkannt billig und gut, fehlerfrei und kein Ausschub
K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille bei mindestens 5 Mille incl. Druck. Portofrei incl. Emballage.
Buchdruckerei Kralik.

Frische
Bruch-Eier
6 Stück 10 kr.,
bei
A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Großes elegant möbliertes
Zimmer
samt Vorzimmer sofort zu vermieten. **Herrngasse 56, 2. Stock, Thür 8.** 1364.

Nett möbliertes
Balkon - Zimmer,
separat. Eingang, zu vermieten. **Schillerstraße 6, 1. Stock links.**

Zwei elegant
möbliert. **Zimmer**
nebst Vorzimmer, unweit des Stadtparkes, vom 10. Juni an zu vermieten. Anfrage in der **Berm. d. Bl.** 1363.

Empfehle
meinen garnierten Kiptauer (Spezialität), frischen milden Maiprimen, hochprima Halbemmenthaler, echten hohen Emmenthaler, Eidamer, Roquefort, Gorgonzola, Imperial, Jagenberg Schloßkäse zc., ferner echte Krainerwürste Stück 14 kr., Prima ungarische, Veroneiser und Mailänder Salami zu billigsten Preisen.
Für Wirte und Wiederverkäufer bedeutende Preisermäßigung.
Josef Schwab,
Spezial- Delikatessenhandlung, **Marburg, nur Herrngasse 32** gegenüber Hotel „Erzherz. Johann“ **Telephon Nr. 22.**

Sodort zu vermieten
Werkstätte, event. als Magazin verwendbar, trocken, licht, sonnseitig und südlich gelegen; ebendort ab 1. Juni schöne Stallung für 2 Pferde incl. Zubehör, alles nächster Nähe vom Südbahnhofe. Anfr. **Berm. d. Bl.** 1112
Gut erhaltener 1436

Kinderwagen
zu verkaufen. **Tegethoffstr. 30.**

FAHRPLAN
der
k. k. priv. Südbahn
samt Nebenlinien
für
Untersteiermark
Billig vom 1. Mai 1902.
Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Kralik.**
Preis per Stück 5 kr.